

Neulinge

Der japanische Hersteller Kowa ist im deutschen Sprachraum unter Jägern weniger bekannt, während dagegen Ornithologen schon besser um die Qualität der Geräte wissen. Dabei sind gerade auch für den Jäger gute Fernglasmodelle für den Einsatz auf der Pirsch, aber auch auf dem Ansitz bis in die Dämmerung im Angebot.

□ Roland Zeitler

Dachkantprismenferngläser mit Objektivdurchmessern um 42 mm sind prädestiniert dafür, als Allround-Ferngläser eingesetzt zu werden. Im Vergrößerungsbereich zwischen 7- und etwa 10-fach weisen sie Austrittspupillendurchmesser zwischen rund 4,5 mm und 6 mm auf. Ein 7×42 hat einen Austrittspupillendurchmesser von 6 mm, was der maximalen Pupillenöffnungsweite eines rund 40-jährigen Menschen entspricht. Seine Pupille öffnet sich also auch bei Dunkel-

heit nicht weiter als 6 mm, das Auge kann demnach eine höhere Lichtstärke eines Fernglases gar nicht ausnutzen.

Solche Ferngläser, insbesondere die mit 7- oder 8-facher Vergrößerung, sind folglich für sehr viele Nutzer als Universalgläser zu bezeichnen.

Vom japanischen Hersteller Kowa kamen für einen Praxistest die Modelle Prominar 8,5×44 XD und 10,5×44 XD in die Redaktion. Der Austrittspupillendurchmesser beträgt also rund 5,2 mm und 4,2 mm. Das bedeutet, dass insbesondere das Modell mit



1 Geschwisterpaar. Beide Prominar-Modelle gehören aus jagdlicher Sicht zu den Pirschgläsern. Das links abgebildete Modell mit 8,5-facher Vergrößerung zeigt auch in der Dämmerung noch eine gute Abbildungsleistung, legt man die Sehleistung eines Nutzers ab etwa 40 Jahre zugrunde. **2 Vierfach.** Die Drehaugenmuscheln sind in vier Positionen rastbar. Sie halten diese Position stabil ein und verstellen sich nicht etwa durch zu festes Andrücken am Kopf.



10,5-facher Vergrößerung eher als Pirschglas für den Tag, als Allrounder allenfalls für Nutzer über 60 Lebensjahre anzusehen ist.

Bei den beiden Modellen handelt es sich um Dachkantprismengläser mit BAK4-SK15-Dachkantprismen. Diese Prismen sind mit einem Phasenkorrekturbelag versehen, um Abbildungsfehler zu minimieren.

Das Gehäuse ist aus Magnesium gefertigt, ein Metall, das deutlich leichter als Aluminium ist. Die Ferngläser verfügen über eine stabile Brücke. Eine Gummiarmierung schützt das Gehäuse und federt Stöße ab. Gegen Innenbeschlag wurden sie mit Stickstoff gefüllt – heute ist das im Fernglasbau Standard.

Im mehrstündigen Wasserbad erwiesen sie sich als dicht. Die Drehaugenmuscheln weisen eine schwarze Gummiarmierung auf. Weichgummi-Okularschutzdeckel und Objektivkappen werden mitgeliefert, ebenso ein Cordura-Trageriemen mit verbreiterem sowie gepolstertem Schulterteil. Die seitlichen Riemenösen am Fernglas störten bei der Handhabung nicht.

Das Glas besitzt eine große, mit spitzer Fischhaut versehene Fokussierwalze. Sie ist

griffig und ermöglicht eine rutschsichere Bedienung. Auch bei großer Kälte (Prüftemperatur -20°C) ließ sich die Fokussierwalze bequem und gleichmäßig weich drehen.

Die großen Okulare sind mit 4-fach rastbaren Drehaugenmuscheln ausgestattet. Sie rasten in jeder Rastposition fest ein und lassen sich nicht ohne Weiteres, etwa durch festes Andrücken an die das Auge umgebenden Knochen, eindrücken.

Dank der Brillenträgerokulare können auch Brillenträger nahezu das gesamte Sehfeld nutzen. Beim 8,5-fach vergrößernden Glas sind es sogar 100% des Sehfeldes. Beim 10,5-fachen büßt man mit der Brille etwa 10 bis 15% des Sehfeldes ein. Das ist aber nichts Außergewöhnliches, sondern eher die Regel.

Der Dioptrienausgleich wird am rechten Okular vorgenommen. Dazu muss der Beobachter den Dioptrienausgleichsverstellring zur Entriegelung etwas heben, ehe dieser sich drehen lässt. Diese Einrichtung verhindert eine unbeabsichtigte Dioptrienverstellung. Hier ist allerdings festzuhalten, dass es sich bei diesen Gläsern nicht um eine echte Innenfokussierung handelt, die Brenn-

weite wird durch Okularverschiebung verstellt. Jedoch erfolgt die Schärfjustierung durch echte Innenfokussierung, was auch hohe Dichtheit gewährleistet.

Die beiden Test-Ferngläser erwiesen sich in der Praxis als sehr robust. Sie liegen dank guter Balance sehr ruhig und ausgewogen in der Hand. Die Gummiarmierung erwies sich als „warm“ und griffig. Die an allen Glas-/Luftflächen mehrfach vergütete Optik lieferte eine hohe Bildbrillanz. Bei hoher Auflösung ergab sich ein gestochen scharfes Bild mit guter Randschärfe. Die Optik zeichnete sich ferner durch eine hervorragende Farbtreue und hohen Kontrast sowie Bildbrillanz aus und ermöglichte ein ermüdungsfreies Beobachten.

Die beiden Ferngläser erwiesen sich als hervorragende Pirschgläser. Sie wurden aber auch beim Ansitz auf Rehwild bis in die späte Dämmerung hinein eingesetzt. Mit dem 8,5×44XD konnte bei gutem Mondlicht auch nachts noch beobachtet werden.

Das 10,5×44XD ist ein Glas für die Beobachtung am Tage, wo es sich durch eine gute Abbildungsleistung auszeichnet. Es ist deshalb eher ein Pirschglas für die Beobachtung im Revier, Gebirge oder auf Safari. ■

Gehäuse aus Magnesium